

Neue Zürcher Zeitung

Fernduell aus dem Gefängnis

Selahattin Demirtas, Präsidentschaftskandidat der türkischen Linkspartei HDP, führt seinen Wahlkampf aus der Haftanstalt Edirne

MARCO KAUFFMANN BOSSART, ISTANBUL

Ein Erfolg ist für den türkisch-kurdischen Politiker Selahattin Demirtas schon, dass er überhaupt kandidieren darf. Seit November 2016 sitzt das Aushängeschild der Demokratischen Partei der Völker (HDP) in Untersuchungshaft. Obwohl kein Urteil gegen den Menschenrechtsanwalt vorliegt, legte sich ein ehemaliger Spitzenbeamter ins Zeug, um eine Kandidatur zu verhindern. Doch die Wahlkommission wies den Antrag von Ümit Yalim, früher Generalsekretär im Verteidigungsministerium, ab. Somit tritt bei den Präsidentschaftswahlen vom 24. Juni ein Bewerber aus der Zelle an.

Über Twitter an die Aussenwelt

Demirtas' Sprachrohr zur Aussenwelt heisst Twitter. Seinen Anwälten diktiert er täglich 280-Zeichen-Mitteilungen. Ausserhalb der Gefängnismauern werden die Botschaften an die 1,6 Millionen Follower verschickt. Als Präsident der Türkei würde er den monströsen Palast von Staatschef Erdogan leeren, verspricht der inhaftierte Kandidat in einem Tweet. Über die Verwendung des Gebäudes, das an den «Volkspalast» des rumänischen Diktators Nicolae Ceausescu erinnert, solle die Bevölkerung befinden. Man vernimmt auf dem Kurznachrichtendienst, dass der Zensor des Hochsicherheitsgefängnisses von Edirne die Beilage der regierungskritischen Zeitung *Cumhuriyet* entfernte, weil darin ein Interview mit Demirtas' Mutter abgedruckt war. «Was meine Mutter wohl sagte? Hatten sie Angst, ihre Worte würden mich so beeindrucken, dass ich für mich wähle?», spöttelt Demirtas. Ob Zufall oder nicht: Schliesslich wurde die zensierte Ausgabe dem prominenten Häftling doch noch nachgeliefert.

Die Tweets des Kurdenpolitiklers hatten vor einigen Monaten die Gefängnisverwaltung aufgeschreckt. Offenkundig davon überzeugt, der wortgewandte Insasse wende sich heimlich mit einem Smartphone an seine Anhänger, wurde die Zelle auf den Kopf gestellt. Die Wärter fanden bloss einen Wasserkocher. «Leider eignet sich das Gerät nicht für Whatsapp», kommentierte Demirtas, der seine Zelle mit dem HDP-Abgeordneten Abdullah Zeydan teilt.

Die meisten türkischen Medien schweigen die Kampagne von Demirtas auf obrigkeitlichen Druck hin tot. In den ersten beiden Maiwochen widmeten die Nachrichtensender CNN Türk und NTV Erdogan und seiner AKP siebzig Stunden und dreizehn Minuten. Die Bilanz für Demirtas und die HDP: null Sekunden. Demirtas und seine Helfer kämpfen mit Kreativität und Hartnäckigkeit gegen die Nichtbeachtung an. Die Partei beantragte, dass ihr Spitzenkandidat das Telefonguthaben von zehn Minuten, das jedem Insassen zusteht, für eine Schaltung in eine Talkshow einsetzen darf. Er blitzte damit ab. Hingegen erstritt sich Demirtas das Recht, ein zehnminütiges Statement aufzuzeichnen, das im staatlichen Sender TRT gesendet werden soll.



Eine Anhängerin demonstriert in Istanbul mit einem Demirtas-Bild.

OSMAN ORSAL / REUTERS

Selbst eine Pressekonferenz setzte Demirtas an: Freiwillige und Anwälte sammeln online Fragen und verbreiten im Netz später die Antworten.

Der rhetorisch beschlagene Oppositionspolitiker hatte 2014 mit 9,8 Prozent der Stimmen einen Achtungserfolg gegen Erdogan erzielt. Dass die HDP und ihre kurdische Kernwählerschaft Erdogans Machtvorstellungen durchkreuzen können, wurde in der Parlamentswahl vom Juni 2015 bewiesen: Als Plattform des Anti-Erdogan-Lagers nahm die HDP die 10-Prozent-Hürde und zog in die Legislative ein. Zum ersten Mal verlor Erdogans AKP die absolute Mehrheit.

Der anschliessend aufgeflammete Kurdenkonflikt hat die HDP allerdings in eine schwierige Lage gebracht. Nutzte Ankara während des Verhandlungsprozesses die engen Verbindungen zwischen HDP und der verbotenen Arbeiterpartei Kurdistans (PKK), wurde sie plötzlich als «Terrorpartei» verschrien. Tausende Funktionäre landeten im Gefängnis, ebenso gewählte Parlamentarier wie Selahattin Demirtas, der im Februar 2018 sein Amt als Co-Vorsitzender ablegte. Im jetzigen Wahlkampf kommt es laut HDP-Mitgliedern regelmässig zu Übergriffen gegen Parteieinrichtungen und Sympathisanten. Wiederholt sollen Sicherheitskräfte dem gewalttätigen Treiben tatenlos zugesehen haben.

Kampf um 10-Prozent-Hürde

Prognosen deuten darauf hin, dass die HDP um einen Verbleib in der Legislative bangen muss. Denn anders als diverse Kleinparteien gehört sie keiner Wahlallianz an. Sie muss daher allein einen Stimmenanteil von 10 Prozent erreichen.

Die nationalistische Präsidentschaftsbewerberin Meral Aksener hatte sich vehement gegen eine Kooperation mit der HDP gestellt. Praktisch ausgeschlossen ist, dass es Demirtas in eine Stichwahl schafft. Gewinnt Erdogan nicht in der ersten Runde, wird er am 8. Juli voraussichtlich dem Kandidaten der grössten Oppositionskraft, Muharrem Ince von der CHP, oder seiner ehemaligen Mitstreiterin Aksener gegenüberstehen.

Obwohl ihm Demirtas als Herausforderer um das Staatspräsidium kaum gefährlich werden kann, lässt Erdogan keine Angriffschance ungenutzt. Ohne Demirtas beim Namen zu nennen, hetzte er an Wahlveranstaltungen im anatolischen Hinterland gegen «diesen Typen», der sich schämen sollte, aus dem Gefängnis Wahlkampf zu betreiben. Das Kalkül scheint offensichtlich: Die unbequeme Partei soll aus dem Parlament gedrängt werden. Scheitert die HDP an der 10-Prozent-Hürde, wäre die AKP als zweitstärkste Partei in den kurdischen Gebieten die Profiteurin: Wegen des Majorzsystems würden ihr laut Schätzungen rund sechzig Sitze zufallen.

Demirtas, dem bei einer Verurteilung wegen angeblicher Terrorunterstützung 142 Jahre Haft drohen, reagierte auf Erdogans Auslassungen wie gewohnt über Twitter. Während ihm als Gefangenem die Hände gebunden seien, werde er täglich vom Präsidenten verleumdet. «Aber wie sieht es wohl mit den Händen der Bevölkerung aus? Die Wähler werden die passende Antwort geben.»